SANKT GEORGS BLATT

40. Jahrgang **Juli-August 2025**

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Barmherzige Schwestern	Seite	3
Papst Franziskus	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	8
St. Georgs-Kolleg	Seite	10
Frohbotinnen: Neue Leitung	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15

Schwesternhaus mit Kapelle auf Burgaz
Ein Ort des Gebets – auch in der Zukunft

© Alexander Jernej CM

Der Heilige Geist: Einheit und Vielfalt

Im November 2014 besuchte Papst Franziskus Istanbul (s. S. 5-7). Als Gedanken wollen wir entsprechend dem Kirchenjahr und anlässlich seines Todes Auszüge seiner damaligen, heute nach wie vor aktuellen „Pfingstpredigt" in der Kathedrale St. Esprit (Heilig-Geist-Kathedrale) wiedergeben:

Der Heilige Geist ist die Seele der Kirche. Er schenkt das Leben, erweckt die verschiedenen Charismen, die das Volk Gottes bereichern, und vor allem schafft er die Einheit unter den Gläubigen: Aus vielen bildet er einen einzigen Leib, den Leib Christi. Das ganze Leben und die Sendung der Kirche hängen vom Heiligen Geist ab; er verwirklicht alles. ...

Es ist wahr: Der Heilige Geist erweckt die verschiedenen Charismen in der Kirche; auf den ersten Blick scheint das Unordnung zu schaffen, in Wirklichkeit stellt es aber unter seiner Führung einen gewaltigen Reichtum dar, denn der Heilige Geist ist der Geist der Einheit, die nicht etwa Einheitlichkeit bedeutet. Nur der Heilige Geist kann die Verschiedenheit, die Vielfalt hervorrufen und zugleich die Einheit bewirken. Wenn wir es sind, die die Verschiedenheit erzeugen wollen und uns dabei in unseren Partikularismen und Exklusivismen verschließen, schaffen wir Spaltung; und wenn wir es sind, die nach unseren menschlichen Plänen die Einheit herstellen wollen, führen wir schließlich Uniformität und Vereinheitlichung herbei. Wenn wir uns dagegen vom Heiligen Geist leiten lassen, geraten Reichtum, Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit niemals in Konflikt, denn er drängt uns, die Vielfalt in der Gemeinschaft der Kirche zu leben.

Die Vielzahl der Glieder und der Charismen findet ihr harmonisierendes Prinzip im Geist Christi, den der Vater gesandt hat und den er weiter sendet, um unter den Gläubigen die Einheit zu vollbringen.

Der Heilige Geist wirkt die Einheit der Kirche: Einheit im Glauben, Einheit in der Liebe, Einheit im inneren Zusammenhalt. Die Kirche und die Kirchen sind berufen, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen, indem sie eine Haltung der Offenheit, der Gelehrigkeit und des Gehorsams einnehmen. Es handelt sich um eine Perspektive der Hoffnung, die aber zugleich mühevoll ist, insofern in uns ständig die Versuchung vorhanden ist, dem Heiligen Geist Widerstand zu leisten, denn er bringt die Kirche in Verwirrung, rüttelt sie auf, setzt sie in Bewegung und drängt sie, voranzugehen. Und es ist immer einfacher und bequemer, sich in den eigenen statischen und unbeweglichen Positionen auszustrecken. Tatsächlich erweist sich die Kirche in dem Maß treu gegenüber dem Heiligen Geist, in dem sie nicht den Anspruch erhebt, ihn zu regeln und zu zähmen. Und die Kirche erweist sich auch treu gegenüber dem Heiligen Geist, wenn sie die Versuchung beiseiteschiebt, Nabelschau zu betreiben. Und wir Christen werden echte missionarische Jünger, die fähig sind, die Gewissen anzusprechen, wenn wir eine Verteidigungshaltung ablegen, um uns vom Geist führen zu lassen. Er ist Frische, Fantasie, Neuheit.

Unsere Verteidigung kann sich zeigen in der übertriebenen Verschanzung hinter unseren Ideen, hinter unseren Kräften ... oder in einer Haltung von Ehrsucht und Eitelkeit. Diese Verteidigungsmechanismen hindern uns daran, die anderen wirklich zu verstehen und uns für einen aufrichtigen Dialog mit ihnen zu öffnen. Doch die Kirche, die aus dem Pfingstereignis hervorgegangen ist, empfängt als Gabe das Feuer des Heiligen Geistes, das nicht so sehr den Geist mit Ideen erfüllt, sondern vielmehr das Herz entflammt; sie ist vom Wind des Geistes erfasst, der nicht eine Macht überträgt, sondern zu einem Dienst der Liebe befähigt – eine Sprache, die jeder zu verstehen vermag.

Je mehr wir uns auf unserem Weg des Glaubens und des brüderlichen Lebens demütig vom Geist des Herrn führen lassen, umso mehr werden wir die Verständnislosigkeiten, die Spaltungen und die Streitigkeiten überwinden und ein glaubwürdiges Zeichen von Einheit und Frieden sein. Ein glaubwürdiges Zeichen, dass unser Herr auferstanden ist, dass er lebt.

Der Text ist der offiziellen Webseite des Vatikans mit allen Papstansprachen des Besuchs 2014 entnommen: http://w2.vatican.va/content/francesco/de/travels/2014/outside/documents/papa-francesco-turchia-2014.html

Barmherzige Schwestern in Istanbul

Mit einem langanhaltenden Applaus sind die Schwestern vom St. Georgs-Krankenhaus bei der Ehrung durch Bischof Massimiliano nach einem festlichen Gottesdienst in der Kathedrale bedacht worden. *So einen Applaus hat man hier noch nie zuvor gehört* hat der Bischof ihn kommentiert. Der Applaus galt im Grunde auch allen Barmherzigen Schwestern, die jemals im Land am Bosporus gelebt und gewirkt haben, denn jetzt – wie der Bischof in seiner Ansprache betont hat – geht mit der erfolgten Schließung des Krankenhauses eine Ära zu Ende.

Neben Grund zur Trauer gibt es auch viel Grund zur Dankbarkeit. Im Georgsblatt wollen wir Sie teilhaben lassen an der reichen Ernte der Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul, wie sie auch genannt werden.

Begonnen hat alles in Paris: Im November 1839 fällt dort bei den Barmherzigen Schwestern der Entschluss, zwei Hausgemeinschaften im Osmanischen Reich zu eröffnen, eine in der Hauptstadt und eine in Izmir. Über diese französische Gründung und ihre Weiterentwicklung haben wir im vergangenen Jahr im Rahmen der Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (ab Teil 3) berichtet. Nicht einmal 50 Jahre später folgen österreichische Schwestern nach Istanbul. Von ihrem Wirken wollen wir anlässlich ihres nunmehrigen Weggangs besonders berichten.

Anlässlich der 100-Jahrfeier des Wirkens der österreichischen Barmherzigen Schwestern im St. Georgs-Krankenhaus wurde im Echo, der ordensinternen internationalen Zeitschrift der Schwestern ein Artikel veröffentlicht, der in faszinierender Weise die ersten 100 Jahre dieses Werkes beschreibt. Im Folgenden zitieren wir aus diesem Bericht, den Sr. Christa Bauer, die langjährige Direktorin der St. Georg-Mädchenschule verfasst hat[1]:

Es war einmal

Man schrieb das Jahr 1873, ein Schreckensjahr für die schöne Stadt am Goldenen Horn, ursprünglich Byzanz, später Konstantinopel und heute Istanbul genannt. In ihren Mauern und winkeligen Gassen wütete die Cholera und forderte besonders in den Armenvierteln Tausende von Opfern. Französische Barmherzige Schwestern pflegten die Unglücklichen, ihre Kräfte reichten nicht aus. Sr. Josefa Leopoldine Brandis, die Gründerin des österreichischen Zweiges der Töchter der christlichen Liebe [= Barmherzige Schwestern]*, kam ihnen zu Hilfe und schickte zwei Schwestern in die Türkei. Zur damaligen Zeit schien eine Reise nach Konstantinopel ein Weltereignis zu sein, denn es gab nichts von den heutigen modernen Verkehrsmitteln. Am 23. Jänner 1873 trafen Sr. Sieber und Sr. Einfalt am Ziele ein, das erste Samenkorn aus Österreich!*

In den folgenden Jahren kamen weitere Schwestern dazu. Nach dem Verlöschen der Seuche wurden diese zur Pflege verwundeter Soldaten (1878), später in den verschiedenen Spitälern eingesetzt; so arbeiteten sie in Üsküdar, wo eine ägyptische Prinzessin ein Spital gegründet hatte, dann im Persischen Spital und endlich im neuen und schönen Österreichischen Krankenhaus, das mit Hilfe großzügiger Spenden des Habsburger Kaiserhauses erbaut worden war. Leider mußten die erwähnten Spitäler nach dem ersten Weltkrieg aufgehoben und das Österreichische Krankenhaus als Kriegsentschädigung an Frankreich abgetreten werden; es wird bis zum heutigen Tage von französischen Schwestern betreut.[2] Von den frei gewordenen Schwestern wurden sieben in das St. Georgs-Spital überstellt, die übrigen kehrten in die Heimat zurück.

Welches ist nun die eigene und eigentliche Geschichte des St. Georgs-Spitales?

Es ist ein Werk kluger und erbarmender Liebe im Vollsinn des Wortes. … Im Jahre 1877 kam Sr. Franziska Kolberg als Opfer des deutschen Kulturkampfes nach Konstantinopel und übernahm als Oberin die Mädchenschule, die mit einem Waisenhaus verbunden war.

Sr. Kolberg war eine energische und lebenstüchtige Frau. Sehr bald erkannte sie die große Gefahr der ägyptischen Augenkrankheit, des Trachoms. Infolge häuslicher Verwahrlosung und mangelhafter Pflege kamen immer wieder Kin-

der, die mit diesem Übel behaftet waren. Wie sollte sie die Gesunden vor Ansteckung hüten?

Sie kaufte kurzerhand das Holzhaus eines türkischen Paschas, bekam aber gratis alles „lebende Inventar" mit, von dem es in allen Fugen und Ritzen und Winkeln wimmelte. Die opferstarken Schwestern scheuten keine Mühe, das Ungeziefer los zu werden. Sie putzten und putzten unermüdlich von früh bis spät, vom Abend bis zum Morgen. Leider gab es um diese Zeit noch keine Insektenvertilgungsmittel, wie wir sie heute kennen. Welch hohe Opferstärke beweisen die Schwestern durch diese widerliche Arbeit! Das feuchtwarme Klima Istanbuls trug das Ihrige bei, dem Ungeziefer einen günstigen Boden zu schaffen, und jeder kleine neue Patient sorgte für Nachwuchs und schien alle Mühe zunichte zu machen. Dennoch erfüllte das Haus seinen Zweck und nahm die augenkranken Kinder der Schule auf, zu denen sich bald Kinder aus der Umgebung gesellten. Im Jahre 1893 wurde es offiziell als „Kinderklinik" eröffnet; zwei Jahre später wurde auch die Augenklinik ausgebaut. Ein Arzt übernahm die Leitung, die Pflege der Kranken besorgten die Schwestern.

Statistique des enfants soignés gratuitement aux consultations journalières ou admis à l'hôpital du 1 Juillet 1895 au 31 Mai 1897

Nationalité	EXTERNES		INTERNES		OBSERVATIONS
	Total des malades	Total des visites	Total des malades	Total des journées	
Allemands	113	186	24	297	Sur les 4,000 visites des externes, 3,955 ordonnances ont été fournies gratuitement
Autrichiens	115	162	30	557	
Anglais et Maltais	54	85	10	173	
Bulgares	7	13	1	33	
Espagnols	5	7	—	—	
Français	46	66	13	191	
Hollandais	1	1	—	—	
Hellènes	480	834	76	1,151	
Italiens	361	622	88	1,286	
Irlandais	1	3	—	—	
Monténégrins	4	10	—	—	
Russes et Polonais	16	44	7	89	
Suédois	2	5	—	—	
Serbes	2	6	—	—	
Ottomans – Musulmans	137	215	2	87	
Ottomans – Arméniens	143	432	18	335	
Ottomans – Orthodoxes	184	457	9	80	
Ottomans – Latins	75	140	25	304	
Ottomans – Israélites	526	979	55	1,108	
Ottomans – Albanais	2	2	—	—	
Total	2,274	4,069	367	5,691	

Neben dem Einsatz in den Krankenhäusern waren in dieser Zeit (1897) zusätzlich 23 Schwestern im Unterricht für 231 Schülerinnen tätig, darunter waren 96 Waisenkinder, die sie im Internat betreuten und versorgten. Neben der bereits bestehenden Volkschule entstand in diesem Jahr auch ein Kindergarten, sowie Näh- und Handarbeitsklassen.

Die Entstehung der zwei Schwesterngemeinschaften 1905

Sr. Kolberg konnte die Arbeit als Oberin beider Anstalten, Schule und Spital, allein nicht mehr bewältigen. Sie wurde als Oberin des Spitales eingesetzt und die Schule einer Tante Sr. Responsas, Sr. Annunziata Bauer, zur Leitung anvertraut. Mit fester Hand führte Sr. Kolberg trotz aller unglaublichen Schwierigkeiten das Steuer, bis im Jahre 1922 der Tod sie in den ewigen Frieden heimholte.

Fortsetzung folgt

1913 sind 13 Schwestern im St. Georgs-Spital tätig. Vier kommen neu von Österreich dazu.

(1) Sr. Christa Bauer, Das St. Georgs-Spital – Ein Missionswerk der Grazer Provinz in der Türkei, in: Echo 1974 (269-278).

(2) Das österreichische (nach 1867: k. u. k. österreichisch-ungarische) Nationalspital in Istanbul begann 1830 als Marinespital, von 1856 bis 1881 war es im St. Georgs-Kloster untergebracht (es hat aber nichts mit dem österreichischen St. Georgs-Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern zu tun). Nachdem die Lazaristen 1882 in St. Georg mit der Schule beginnen, wird für das Nationalspital am Goldenen Horn ein geeignetes Gebäude gemietet. Im Jahre 1911 wurde schließlich in der Nähe des heutigen Taksim-Platzes ein Neubau errichtet. Nach der französischen Übernahme 1918 bis zu seiner Schließung 1991 heißt es Pasteur Hospital. Heute ist es eine Wohn-Residenz.

In Memoriam Papst Franziskus
Einige Schlaglichter im Lichte des Papst-Besuchs 2014

1. Begegnung mit Patriarch Bartholomaios

Im Blick auf den Papstbesuch in Istanbul im November 2014 erinnerte sich Franz Kangler (vgl. GB Dezember 2014): *Der lautstarke Jubel der Gemeinde* [beim Gottesdienst in der Kathedrale St. Esprit am zweiten Tag der Reise] *über den gemeinsam gespendeten Segen der Bischöfe des alten und neuen Rom ließ die von Franziskus sehr still gesprochene Segensformel fast untergehen.*

Direkt aus der Kathedrale St. Esprit fuhr der Papst damals zum Phanar, dem Amtssitz des Ökumenischen Patriarchen, wo im Anschluss an die schon zuvor abgehaltene Vesper eine Doxologie, ein Gebet zur Danksagung und um den Frieden folgte. Patriarch Bartholomaios, der vorausgeeilt war, begrüßte Papst Franziskus als den, der den Bischofsstuhl der *Vorsteherin der Liebe* innehabe. Der Papst sagte in dieser Feier: *Ja, verehrter geliebter Bruder Bartholomaios, während ich Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre brüderliche Aufnahme ausspreche, spüre ich, dass unsere Freude größer ist, weil die Quelle jenseits liegt, nicht in uns, nicht in unserem Engagement und unseren Bemühungen, auch wenn es diese pflichtgemäß gibt, sondern in unserem gemeinsamen Vertrauen auf Gottes Treue, der das Fundament für den Wiederaufbau seines Tempels, die Kirche, legt.*

© John Mindala

Er beendete seine Worte abweichend vom vorher vorbereiteten Text mit dem Satz: *Und ich bitte Sie um einen Gefallen: mich und die Kirche von Rom zu segnen.*

Primat der Liebe

Direkt an Papst Franziskus gewandt ging der Patriarch auf die heikle Frage des Primats ein, also der Vorrangstellung des Bischofs von Rom: *Sie verkünden durch Ihre Worte, vor allem aber und hauptsächlich durch Ihre Einfachheit, Ihre Bescheidenheit und Ihre Liebe zu allen Menschen; so üben Sie Ihr hohes Amt aus. Sie strahlen den Misstrauischen Vertrauen aus, den Verzweifelten Hoffnung und Zuversicht all jenen, die eine alle Menschen liebende Kirche erwarten. Darüber hinaus haben Sie Ihren orthodoxen Geschwistern die Hoffnung geschenkt, dass in Ihrer Amtszeit die Annäherung unserer beiden großen alten Kirchen fortgeführt wird; dies kann geschehen auf den festen Fundamenten unserer gemeinsamen Tradition, die in der Struktur der Kirche stets den Primat der Liebe, der Ehre und des Dienstes auf konziliare Weise bewahrt und anerkannt hat.*

Würdigung des Verstorbenen und dessen Einsatz für Dialog und Frieden

Tief betroffen zeigte sich Patriarch Bartholomaios vom Tod von Papst Franziskus auch beim Besuch der Pro Oriente-Delegation aus Oberösterreich. Er habe persönlich einen engen Freund verloren, und auch die orthodoxe Kirche habe einen Freund verloren. Franziskus sei ein Brückenbauer und Kämpfer für Gerechtigkeit und Frieden, für die Armen und an den Rand Gedrängten, für die Bewahrung der Schöpfung und die Würde jedes einzelnen Menschen gewesen. *Unser Bruder Franziskus wird uns als leuchtendes Beispiel in Erinnerung bleiben*, so der Patriarch.

Die beiden waren viele Male zusammengetroffen und hätten auch noch in diesem Mai gemeinsam das 1700-Jahr-Jubiläum des Konzils von Nicäa (Nizäa) begehen wollen. Wir von St. Georg hoffen, dass ein gemeinsames Treffen des neuen Papstes Leo mit dem Patriarchen in diesem Jahr noch möglich sein wird.

Weitere ökumenische Bemühungen

Im Verhältnis der weltweiten Römisch-katholischen Kirche zu den Evangelischen Kirchen erin-

nerte der evangelische Bischof Chalupka an *historische Gesten* im Vorfeld des 500-jährigen Reformationsjubiläums. 2016 stand Papst Franziskus in einem ökumenischen Gottesdienst in Lund (Schweden) erstmals mit Spitzenvertretern des Lutherischen Weltbundes am Altar, um zum Gedenken der Reformation gemeinsam Gottesdienst zu feiern – ein symbolischer Akt der Versöhnung und Anerkennung der gemeinsamen Wurzeln und der Unterschiede. Die Umarmung während der Feier mit der lutherischen Erzbischöfin von Schweden, Antje Jackelen, war von großer symbolischer Bedeutung.

Bereits ein Jahr zuvor, im Juni 2015, besuchte der Papst die Waldenserkirche in Turin, deren Entstehen in die vorreformatorische Zeit zurückreicht und bat um Vergebung für alles, was die Katholische Kirche den Waldensern *in unchristlicher, ja in unmenschlicher Weise* in der Geschichte angetan habe. Im November 2015 hatte Papst Franziskus der evangelisch-lutherischen Gemeinde in Rom bei seinem Besuch einen Abendmahlskelch geschenkt.

2. Besuch 2014 bei Diyanet-Präsident Görmez

Der erste Tag seiner damaligen Reise war Ankara gewidmet, nach den politischen Begegnungen suchte der Papst – wie 2006 schon sein Vorgänger Benedikt XVI. – das Religionsamt *Diyanet* auf und betonte in seiner Ansprache, dass Christen und Muslime gemeinsam gegen Gewalt und Extremismus angehen müssen.

Als religiöse Führer haben wir die Pflicht, all diese Verletzungen der Menschenwürde und der Menschenrechte öffentlich anzuklagen, sagte der Papst. *Das menschliche Leben, ein Geschenk des Schöpfergottes, besitzt sakralen Charakter*. Zugleich dankte der Papst dem türkischen Volk für die Aufnahme hunderttausender Flüchtlinge.

Franziskus unterstrich die Gemeinsamkeiten zwischen Islam und Christentum. *Wir, Muslime und Christen, sind Träger unschätzbarer spiritueller Reichtümer, unter denen wir Elemente erkennen, die wir gemeinsam haben, auch wenn sie entsprechend der je eigenen Traditionen gelebt werden: die Anbetung des barmherzigen Gottes, der Bezug auf den Patriarchen Abraham, das Gebet, die Almosen, das Fasten*. Solche Gemeinsamkeiten gelte es im interreligiösen Dialog zu erkennen, so der Papst. Erfreut zeigte sich Franziskus über die Zusammenarbeit von Diyanet und dem päpstlichen Dialograt. *Jede Initiative zu einem echten Dialog ist ein Zeichen der Hoffnung für eine Welt, die den Frieden, die Sicherheit und den Aufschwung so sehr nötig hat*, sagte er.

Auf diesen Besuch bezog sich Papst Franziskus auch in der Pressekonferenz beim Rückflug nach Rom. Er meinte, dass er sein wahrscheinlich bestes Gespräch in Blick auf den interreligiösen Dialog mit dem Präsidenten des Religionsamtes Diyanet gehabt habe. Er, Franziskus, habe gesagt, dass der Dialog irgendwie an ein Ende gekommen sei und es nun einen qualitativen Sprung brauche. Dieser Sprung könne dadurch geschehen, dass sich Menschen über ihre religiösen Erfahrungen austauschten, nicht über Theologie. Das wäre der Schritt vorwärts. Diese Gedanken hatte zuvor schon öfter ein Mitbruder des Papstes aus dem Jesuitenorden, Prof. Felix Körner aus Rom, ausgesprochen.

Papst Franziskus und der Christlich-Islamischer Dialog

Diese besondere Beziehung zu den Muslimen wird auch in der offiziellen lateinischen Pontifikatsurkunde, die die wichtigen Stationen aus dem Leben und Wirken des Verstorbenen enthält, erwähnt: *Er übte das Petrusamt mit unermüdlicher Hingabe zugunsten des Dialogs mit Muslimen und Vertretern anderer Religionen aus, indem er sie zu Gebetstreffen einlud und gemeinsame Erklärungen für die Eintracht zwischen den Gläubigen verschiedener Religionen unterzeichnete, wie das Dokument über die menschliche Geschwisterlichkeit, das er am 4. Februar 2019 in Abu Dhabi mit dem sunnitischen Führer al-Tayyeb unterzeichnete.*

Ahmad al-Tayyeb seinerseits hat den verstorbenen Papst Franziskus als engen Freund der Muslime gewürdigt. Auch habe er den interreligiösen Dialog vorangetrieben. Auf X schrieb er anlässlich des Todes: *Heute hat die Welt ein Symbol der Humanität verloren.* Franziskus habe sein Leben dem Dienst für die Menschlichkeit gewidmet, der Verteidigung von Schwachen, Flüchtlingen und Unterdrückten.

Niemals Gewalt im Namen Gottes: Dieses religionsübergreifende Credo erhielt durch Franziskus und durch seine interreligiösen Bemühungen vor allem in Richtung Islam eine nie dagewesene Qualität und Aktualität.

3. Weltpolitisches Engagement und Einsatz für den Frieden

Am ersten Tag seiner Reise – beim Staatsbesuch in Ankara – verweist Papst Franziskus auf die alte christliche Tradition des Landes (Paulus, sieben Konzile, Haus Mariens ...), aber auch auf die *Großzügigkeit seines Volkes* und *seiner Rolle im Konzert der Nationen* und er beendet seine Rede: *Möge der Allmächtige* dieses Land Türkiye *segnen und behüten; er möge ihm beistehen, ein tüchtiger und überzeugter Baumeister des Friedens zu werden.*

Dieser Einsatz für den Frieden verschaffte Franziskus Respekt bei Muslimen, v.a. seine entschiedene Ablehnung von Militärschlägen gegen Diktator Baschar al-Assad im Syrien-Konflikt. Unter Franziskus hat der Vatikan als Akteur auf der weltpolitischen Bühne wieder erheblich an Bedeutung gewonnen. So will der Vatikan nach den Worten seines Chefdiplomaten, Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin, nicht mehr nur als moralische Autorität wirken, sondern auch als Vermittler in Konflikten.

Frieden war für Franziskus immer auch „sozialer Frieden“. Sein Eintreten für Flüchtlinge und seine Kapitalismuskritik waren untrennbar mit dem Einsatz für Frieden verbunden. Es *wäre ein falscher Friede, wenn er als Vorwand diente, um eine Gesellschaftsstruktur zu rechtfertigen, die die Armen zum Schweigen bringt oder ruhigstellt*, hieß es in seinem programmatischen Schreiben *Evangelii gaudium* (2013).

Mit seinem Fokus auf Umwelt und Solidarität über die Grenzen der Religionen hinweg lenkte Franziskus den Blick der Kirche auf neue Schwerpunkte. Sein Lehrschreiben *Laudato si'* von 2015 war die erste echte Umwelt-Enzyklika eines Papstes. In ihr machte er sich die wissenschaftliche Hypothese einer drohenden Klimakatastrophe zu eigen und rief zu einer radikalen Umkehr in Politik und Wirtschaft auf. Die Enzyklika *Fratelli tutti* von 2020 entwarf dann Visionen für eine solidarische und ökologisch handelnde Menschheit, die gestärkt aus der Corona-Krise hervorgehen sollte.

*G*uterres würdigte Franziskus als *herausragende Stimme für Frieden, Menschenwürde und soziale Gerechtigkeit*. Besonders hob er den Einsatz des Papstes für den Klimaschutz hervor. Franziskus habe *verstanden, dass der Schutz unseres gemeinsamen Hauses im Kern eine zutiefst moralische Aufgabe und Verantwortung ist*. Sein päpstliches Lehrschreiben *Laudato si',* von 2015 habe zu dem bahnbrechenden Pariser Abkommen über den Klimawandel beigetragen, erklärte Guterres.

Eine Kirche, die hinausgeht

Bereits 2015 hatten wir von den türkischen Ordensgemeinschaften einen Fortbildungstag mit P. Antonio Spadaro SJ zum Thema *Eine Kirche, die hinausgeht.* Es ging dabei um das Kirchenverständnis von Papst Franziskus und was das für uns in diesem Land bedeuten könne. Während wir uns oft sehr hilflos fühlen, wies P. Spadaro, der Papst Franziskus bei vielen Reisen und auch in Rom begleitet hatte, damals darauf hin, dass er noch nie in einem Land gewesen sei, wo ihm so bewusst werde, dass hier genau die Situation zu finden sei, die der Papst mit seiner Einladung an die Christen anspricht; nicht nur die Türen zu öffnen, sondern hinauszugehen, mit den Menschen zu leben.

Dass wir hier noch einen weiten Weg vor uns haben – gerade auch im Dialog und in der Kommunikation – wurde manchen von uns Ordensleuten an jenem Nachmittag durch die notwendigen Übersetzungen bewusst. Allzu gern ziehen wir uns manchmal in eine theologische Sprache zurück, die nicht verstanden wird. Wir verwenden Wörter, die es in der türkischen Alltagssprache nicht gibt und die nicht so leicht umschrieben werden können. Um wie viel mehr ist das eine Herausforderung, wenn wir mit Nichtchristen zusammen sind und deren Leben teilen.

In einer Welt, die immer vernetzter wird, ist es auch eine Aufgabe, die weit über dieses Land hinausgeht, Türen zu öffnen, hinauszugehen und mit der Vielfalt der Menschen vor Ort zu leben.

Gerda Willam
(Kathpress und Eigenmaterial)

Die Geschichte der Lazaristen im Nahen Osten (Teil 9)

Persien Teil 5: Exemplarische Biographien

Bischof Jacques-Émile Sontag CM (1869-1918)

Jacques-Émile Sontag wird am 6. Juni 1869 im kleinen Dorf Dinsheim im Elsass als Sohn einer einfachen Bauernfamilie geboren. Er wächst in einer gläubigen Atmosphäre auf und besucht das kleine Seminar der Lazaristen in *Notre Dame de Prime Combe* (unweit von Nîmes) in Südfrankreich. 1887 tritt er in Paris in die Gemeinschaft ein. Seine Ausbildung ist geprägt von einer starken Betonung von Demut, Nächstenliebe und Seelsorge – Werte, die sein ganzes Leben bestimmen werden. Am 8. Juni 1895 wird er zum Priester geweiht, und bereits im Herbst desselben Jahres bricht er mit Erzbischof Lesné CM nach Persien auf.

Erste Jahre in Persien

Sontag beginnt seine Tätigkeit in *Urmia* in der Region Aserbaidschan unweit der türkischen und russischen Grenze (Kaukasus) als Französisch-Professor. Bereits zwei Jahre später wird er mit der **Leitung des Hauses in Teheran** betraut. Er ist ein Mann weniger Worte, erweist sich aber als effektiv und kann die angeschlossene Schule ausbauen. (5, 454)[1] Während der Revolution von 1909, die den Schah von Persien stürzt, wird er beinahe ermordet, da sich das Lazaristenhaus in der Frontlinie zwischen den Anhängern des Schahs und den Revolutionären befindet. Persien leidet damals unter einem absolutistischen Herrscher, der es ausländischen Mächten, insbesondere Russland und Großbritannien, überlässt, das Land zu kontrollieren. Revolutionen führen zur Absetzung von Schah Mohammed Ali. Er wird im Juli 1909 durch seinen 12-jährigen Sohn Ahmed ersetzt, der der letzte Herrscher der *Kadscharen-Dynastie* (1909-1925) sein wird.[2]

Leitung der katholischen Kirche

Nach dem Tod von Erzbischof *Lesné* im Februar 1910 wird Sontag als Nachfolger gehandelt. Nachdem er seine Arbeit immer in stiller Weise getan hat, muss Rom sich erst erkundigen, ob er die lokalen Sprachen genügend beherrscht (5, 455). Dann wird er zum **Apostolischen Delegierten für die Orientalen** in Persien und ersten **Erzbischof** der kurz davor wiedererrichteten Erzdiözese Isfahan[3] ernannt und am 27. August 1910 in der Kapelle des Mutterhauses in Paris zum Bischof geweiht. Diese Erzdiözese umfasst ganz Persien. Zu ihr gehören etwa 3500 Lateinische Katholiken in 22 Pfarren und fünf Missionsstationen, die alle von Lazaristen betreut werden (5, 455). Als Bischofssitz wählt Sontag das Provinzhaus der Lazaristen in **Urmia**, schließlich ist er ja auch der Provinzial und der Direktor der Barmherzigen Schwestern.

Neben der Bildung legt Sontag großen Wert auf die Gesundheitsversorgung, richtet kleine Kliniken ein und arbeitet mit lokalen Ärzten zusammen, um eine medizinische Grundversorgung sicherzustellen.[4] Er sieht die körperliche Heilung als Erweiterung seiner spirituellen Mission und ist der Überzeugung, dass die Pflege des Körpers untrennbar mit der Pflege der Seele verbunden ist. Seine humanitären Bemühungen gelten allen Menschen, unabhängig von ihrem Glauben, was ihm die Bewunderung und den Respekt vieler Muslime einbringt, die seinen Gerechtigkeitssinn und seine Freundlichkeit schätzen.

Sontag knüpft auch bedeutende Beziehungen zu lokalen Religionsführern und schafft einen offenen Dialog zwischen Christen, Muslimen und anderen Glaubensrichtungen. Er ist überzeugt, dass gegenseitiges Verständnis und Zusammenarbeit für einen dauerhaften Frieden unerlässlich sind. Sein diplomatisches Vorgehen führt zu mehreren Fällen interreligiöser Zusammenarbeit, darunter gemeinsame Hilfsmaßnahmen während Hungersnöten und Zeiten politischer Unruhen. Sontags Fähigkeit, sich in diesen kulturellen und religiösen Komplexitäten zurechtzufinden, machte ihn nicht nur zu einem spirituellen Führer, sondern auch zu einem Friedensstifter in einer unruhigen Region.[5]

Die geopolitische Lage in seinem unmittelbaren Wirkungskreis können wir kaum nachvollziehen. Persien befindet sich im Spannungsfeld konkurrierender Einflüsse – der Osmanen, die ihre Macht ausweiten wollen, und Russlands, das als Schutzmacht der christlichen Minderheiten auftritt. Diese Spannungen verschärfen die bestehenden ethnischen und religiösen Spaltungen. Die assyrischen und armenischen Christen, die bald generell als Sympathisanten der russischen Streitkräfte gelten, werden zum Sündenbock für die lokalen Feindseligkeiten. Sontags sichtbares Engagement auch für diese Gemeinschaften macht ihn zu einem Angriffsziel, da er von seinen Verfolgern sowohl als religiöser Führer als auch als politische Bedrohung angesehen wird.[6]

Martyrium und Vermächtnis

Beim Ausbruch des Weltkrieges im Juli 1914 wird Persien, das neutral bleiben will, in die mörderischen Auseinandersetzungen hineingezogen. Flüchtlingsströme, wechselnde Frontverläufe, gegenseitige Massaker an der Zivilbevölkerung, Lügenpropaganda, Hunger und Epidemien sind an der Tagesordnung. Erzbischof Sontag versucht, so gut es geht, Hilfe zu organisieren. Er und auch die Mitbrüder erkranken 1915 selber an Typhus. Einer von ihnen stirbt daran, die anderen werden in dieser herausfordernden Zeit noch zusätzlich geschwächt. Niemals aber denken sie daran, ihren Platz inmitten der leidenden Bevölkerung aufzugeben.

Nach der Abdankung ihres Zaren 1917 ziehen sich die russischen Truppen aus Persien zurück, bzw. sie lösen sich auf und leben von Raub und Plünderung verbunden mit Gräueltaten. Natürlich bleiben Racheakte von der gegnerischen Seite nicht aus. Sie richten sich nicht nur gegen die Russen, sondern gegen alle Christen. Am 2. Juli 1918 sterben dabei zwei Mitbrüder in einem Dorf in der Nähe von Urmiah. Gegnerische Truppen dringen dann auch in die Stadt ein, die übervoll mit Flüchtlingen ist. Unter dem Vorwand, dass sich in der französischen Gesandtschaft, gemeint im Komplex der Lazaristen, bewaffnete Armenier befänden, verlangt der lokale Polizeichef Eintritt in die Gebäude. Er und seine Begleiter erschießen Erzbischof Sontag am 31. Juli 1918, als er die Tür öffnet. Auch der chaldäische Erzbischof von Urmiah *Thomas Audo* wird durch Gewehrsalven tödlich verwundet. Der Lazarist *Nathanaël Dinka* stirbt am selben Tag bei einem Vermittlungsversuch zwischen schiitischen und sunnitischen Muslimen. Bischof *Pierre Aziz* von Salmas wird gefangen genommen und überlebt, aber elf seiner Diözesanpriester sterben ebenfalls gewaltsam. (5, 459) Auch die Protestantischen Missionen haben viele Märtyrer zu beklagen. Obwohl sie, ähnlich wie Bischof Sontag, von vielen geschätzt werden, weil sie ohne Ansehen von Religion und Herkunft vielen Bedrängten mutig helfen, werden sie als Verbündete des Hauptfeindes, der Russen, gesehen und ihre Werke zerstört.

2022 wurde in Paris ein Seligsprechungsprozess für Bischof Jacques-Émile Sontag CM und drei weitere Mitbrüder eröffnet. Noch ist er nicht abgeschlossen, inzwischen wurden ergänzende offizielle Untersuchungen eingeleitet. So manches braucht wohl noch eine genauere Erörterung, aber eines steht, denke ich, jetzt schon fest: Der Mut von Bischof Sontag und seiner Mitbrüder, sowie von vielen anderen, auch in größter Gefahr bei den ihnen anvertrauten Menschen zu bleiben, kann für uns ein großes Vorbild sein.

Alexander Jernej CM

(1) Zahlen in runder Klammer beziehen sich auf: John E. Rybolt CM, The Vincentians: A General History of the Congregation of the Mission, New City Press.

(2) Joseph Yacoub, Monseigneur Sontag, Artikel veröffentlicht am 18. Mai 2001 in „Dernières Nouvelles d'Alsace“.

(3) Im 19. Jh. ist der Bischofssitz verwaist und seit 1874 der Jurisdiktion des Erzbischofes von Babylon (Bagdad) unterstellt.

(4) https://famvin.org/en/2025/05/22/jacques-emile-sontag-life-martyrdom-and-path-to-canonization/

(5) Ebd.

(6) Als kleines Beispiel seien die Entwicklungen in Khosrova genannt, dem rein chaldäischen Dorf, in dem die Lazaristen seit 1846 ihre Haupttätigkeit entfaltet haben und die Sontag als Apostolischem Delegierten Sorge bereiten. Ab Jänner 1911 wird es zum Zentrum einer politischen nationalen Bewegung, der sog. Chaldäischen Union. Diese lädt den russisch-orthodoxen Priester Sergio, der sich in Urmia niedergelassen hat, ein, auch in Khosrova eine Gemeinde zu gründen, um auf diese Weise das Dorf unter den Schutz des russischen Konsuls zu bringen – was auch so geschieht. Den Hintergrund bilden Überfälle von kurdischen Milizen, die in Absprache mit der osmanischen Regierung handeln.

Gehen, Kommen, Tanzen, Feiern

Vor wenigen Wochen hatten wir die Theatergruppe *Motif* mit ihrem Theaterstück *Gehen und Kommen* bei uns zu Gast. An unserer Schule ist das ein ständiges Thema, da vor allem bei den österreichischen Lehrkräften jährlich einige Wechsel anstehen.

Abschied

Dieses Jahr verlassen uns folgende Kolleginnen und Kollegen:

Petra Kohlmannhuber hat bei uns zwei Jahre Deutsch und Philiosophie/Psychologie mit großer Leidenschaft unterrichtet. Nachdem sie ihren zukünftigen Lebensmittelpunkt in Graz sieht, zieht es sie dorthin zurück. Sie wird uns als positive und energiegeladene Kollegin in Erinnerung bleiben und wir wünschen ihr alles Gute für ihre weitere Unterrichtstätigkeit.

Die Mathematiklehrerin **Tayyibe Ulu** hat vor drei Jahren ihren Weg zu uns gefunden und sich in dieser Zeit als beliebte Lehrerin bewährt, die es versteht, ihre Schüler sowohl zu fördern als auch zu fordern. Bezeichnend ist ihre nie enden wollende Energie und ihre Bereitschaft, mit den Schülern Volleyball und mit den Kollegen Fußball zu spielen, wobei sie weder sich noch ihre Gegner schonte. Sie kehrt nach Wien zurück, weil sie ihre Familie vermisst. Sie wird uns hier auch fehlen.

Waltraud Michaelis stieß vor drei Jahren mit ihren Kindern Marian und Miranda zu uns. Während Marian bei uns heuer mit ausgezeichnetem Erfolg maturierte, hat Miranda ein Auslandsjahr in Neuseeland absolviert, ehe sie nach Graz zurückkehrte, wohin ihr nun die anderen Familienmitglieder folgen. Waltraud Michaelis hat sich uns als einfühlsame Deutschlehrerin gezeigt, die stets das Interesse der ihr anvertrauten Schüler im Auge hat. Aufgrund ihres angenehmen Charakters war sie im Kollegium sehr beliebt und wir wünschen ihr auch in Zukunft nette Kolleginnen und motivierte Schüler.

Nach vierzehn Jahren endet die Zeit von **Susanne Kiesling** am St. Georgs-Kolleg. Im Laufe dieser Jahre hat sie der Schule wertvolle Dienste erwiesen. Einerseits durch das Unterrichten der Fächer Mathematik, Physik und Informatik, andererseits durch die Übernahme der Funktion als IT-Managerin der Schule. In dieser Position hat sie die Neugestaltung der Informatikräume beaufsichtigt und war vor allem in Zeiten der Pandemie eine wichtige Anlaufstelle für den Fernunterricht. Generell hat sie sich durch große Hilfsbereitschaft ausgezeichnet und war stets zur Stelle, wenn Not an der Frau war. Ebenso legendär ist ihre Gastfreundschaft, von der sich ihre Gäste wiederholt überzeugen konnten. Susanne Kiesling setzt ihre Karriere am österreichischen Gymnasium in Budapest fort, wofür wir ihr weiterhin alles Gute wünschen.

In diesem Jahr gehen auch zwei Türkischlehrkräfte in Pension: **Ali Fil** war fünfzehn Jahre bei uns und hat sich in dieser Zeit vor allem durch die Herausgabe unserer Literaturzeitschrift *Yazıyorum* verdient gemacht. Außerdem war er ein leidenschaftlicher Schach- und Backgammonspieler, der auch vor Duellen mit Schülern nicht zurückschreckte. **Nazan Üstün Erkan** war sage und schreibe neunzehn Jahre Mitglied unseres Lehrkörpers und unsere Schule ist ohne sie schwer vorstellbar. Durch ihre immense positive Ausstrahlung und ihr großes Wissen hat sie zahlreiche Schüler in ihren Bann gezogen und war ein wichtiger und überaus beliebter Teil unseres Kollegiums.

Besuch des österreichischen Bildungsministeriums (*bmb*)

Als österreichische Auslandsschule werden wir vom Bildungsministerium bei unserer Arbeit unterstützt und in regelmäßigen Abständen auch besucht. Meist ist die Matura der Anlass dafür und

so war es auch dieses Jahr: Während der mündlichen Matura verbrachten **Barbara Schrotter** und **Andrea Dorner** einige Tage in Istanbul. Dabei gab es ein dichtes Programm zu bewältigen: Neben der Teilnahme an den Maturaprüfungen standen zahlreiche Gespräche mit verschiedenen VertreterInnen der Schule auf dem Programm: Besonders angetan waren sie von der hohen Identifikation des türkischen Direktors mit den Zielen der Schule, das Gleiche erlebten sie auch im Gespräch mit unseren türkischen Schulpsychologinnen.

Frau Schrotter und Frau Dorner nahmen auch am Treffen des Schulträgerrats teil, zu dessen Besprechung unser früherer Direktor Alexander Zabini ebenso wie zwei Lazaristen aus Österreich angereist sind. Thematisch ging es hier hauptsächlich um die Herausforderungen der kommenden Jahre.

Aufgrund des Gesprächs mit dem Lehrerbeirat wurde ein Online-Termin mit **Christian Rubin** vereinbart, der den KollegInnen Auskunft zu dienstrechtlichen Fragen geben wird. Besonders interessant war auch der Besuch der Übungsfima, ein Ort, an dem die motivierten SchülerInnen ihre Arbeit präsentieren konnten. Weiters gab es Unterrichtsbesuche in Deutsch, Englisch und Mathematik so wie zusätzliche Gespräche mit der Administratorin und den FachkoordinatorInnen. Ein Besuch der von unseren Absolventen gegründeten ALEV-Schule rundete das Programm ab.

Dr. Dorner, Ministerialrätin Schrotter, Generalkonsul Saiger und Superior Jernej (v. li. n. re.)

Natürlich nahmen sie auch an der Diplomfeier im Garten des Generalkonsulats teil, zu der uns **Generalkonsul Josef Saiger** seit Jahren einlädt. Mein persönlicher Eindruck ist, dass die Feier noch nie so stimmungsvoll war wie dieses Jahr. Besonders beeindruckt war ich von den Reden der Klassenvorstände, die es in wenigen Minuten schafften, ihre Beziehung zur Klasse zu verdeutlichen und mit ihren Reden auch ihre eigene Persönlichkeit zum Ausdruck zu bringen. So gab es Emotionen, Tränen der Rührung, Reden auf Türkisch und Gleichnisse aus der Fachsprache, auch der Humor kam nicht zu kurz.

Absolventenball

Absolventenbälle gehören auch hier zur Tradition. Aber meines Wissens gibt man sich nirgends so viel Mühe bei der Vorbereitung wie bei uns, denn

in der letzten Klasse steht am Donnerstagnachmittag immer ein spezielles Fach auf dem Stundenplan: **Walzer**. Am Ende des Schuljahres wird die Musik immer schneller und mit dem erhöhten Tempo tanzen wir dem Ende des Schuljahres entgegen. Gleich zwei Lehrer, nämlich **Georg Begusch** und **Elisabeth Mathauer-Cekon** nehmen sich unserer Maturaschüler an und versuchen, sie im Walzertanzen zu unterrichten. Tatsächlich fällt es diesen nicht leicht und kurz vor dem Ball werden immer noch Sonderschichten gehalten, damit bis zum großen Abend auch alles passt.

Umso schöner ist dann der große Moment, wenn die elegant gekleideten Maturanten unter den stolzen Blicken ihrer Eltern in den Ballsaal einziehen und ihn mit einer Polonaise eröffnen, bei der der Walzer zuerst rechtsherum und anschließend links getanzt wird. Ein Jahr intensives Training für fünfzehn Minuten Auftritt – aber diese Minuten bleiben für immer im Gedächtnis der Beteiligten verankert und gibt es einen schöneren Weg, österreichische Kultur zu vermitteln als mit Musik und Tanz?

Gernot Grabher

Frohbotinnen: Neue Leitung gewählt am 26.4.2025

Die Frohbotinnen berichten auf ihrer Homepage:

Nach einem mehrjährigen Prozess zur Änderung unserer Leitungsstruktur haben wir nun bei der Ostertagung die neue Leitung gewählt.

Wir Frohbotinnen haben Gerda Willam zur Leiterin sowie Helga Berchtel und Karoline Artner zu den beiden Stellvertreterinnen gewählt.

Sie bilden zusammen den Leitungsrat, der den bisherigen Werkrat inklusiv der Leiterin und deren Stellvertreterin ersetzt. Außerdem gibt es noch einen Beirat als Beratungsgremium. Über grundsätzliche Fragestellungen entscheidet nach wie vor die gesamte Gemeinschaft.

In den Wochen bis zur Werkversammlung Anfang August werden die Neugewählten die wahrzunehmenden Aufgaben untereinander aufteilen und das Ergebnis im Sommer vorstellen.

Der Leitungswechsel erfolgt dann mit 1. September 2025. Bis dahin werden Brigitte Knünz und Rosalia Kohler mit dem neuen Leitungsrat den Übergang vorbereiten.

Brigitte Knünz
Leiterin Werk der Frohbotschaft Batschuns

Wir gratulieren Gerda Willam zu ihrer neuen Aufgabe und wünschen ihr viel Kraft und Gottes Segen.

Gleichzeitig sind wir herausgefordert, die Lücke, die in St. Georg entsteht, mit vereinten Kräften zu füllen. Erfreulicherweise kann Gerda in den verbleibenden 50 %, die sie hier sein wird, auch dabei mithelfen.

Frauentreff in Kadıköy / Altıyol

Aufgrund der neuen Dienstzeiten von Gerda Willam werden die monatlichen Treffen in der armenisch-katholischen Kirche jeweils am 4. Dienstag im Monat stattfinden. Wir beginnen mit Dienstag, 26. August, 13.00 Uhr (s. S.13).
Der Brunch in der Kreuzkirche verschiebt sich daher um eine Woche auf Dienstag, 2. September.

Frauen-Ausflug nach Şile

Am Montag, 14. Juli 2025 hat uns Frau Ingrid Şekercioğlu nach Şile eingeladen.
Wir fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln und werden nach einer Stärkung am Strand von ihr zu Kaffee und Kuchen eingeladen.
Wer gerne mitfahren will, melde sich bitte bei Frau Gerda Willam (willam@sg.org.tr oder 0532/6783099 auch WhatsApp).

Abschied der Barmherzigen Schwestern

Am Dienstag, den 20. Mai 2025, wurden die Schwestern vom Spital bei einem Dankgottesdienst offiziell im Vikariat verabschiedet.

Auch wir von St. Georg wollen das im Rahmen des Vinzenzfestes tun:

Sonntag, 28. September 2025, 10.00 Uhr
Festgottesdienst
anschließend feierliche Agape

Juli 2025

Di 01.07. 13.00 Uhr Frauentreff: Moda Teegarten

So 06.07. **14. So. im Jahreskreis** (Lk 10,1-20)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
11.00 Uhr **Gottesdienst Kreuzkirche**

So 13.07. **15. So. im Jahreskreis** (Lk 10,25-37)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
10.30 Uhr **Gottesdienst** in **St. Paul**

Mo 14.07. Frauenausflug nach Şile (s. S. 12)
Weitere Infos: willam@sg.org.tr

Di 15.07. 13.00 Uhr ÖIS-Treff in St. Paul

So 20.07. **16. So. im Jahreskreis** (Lk 10,38-42)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**

Di 22.07. 11.00 Uhr Frauenbrunch im Garten der Kreuzkirche

So 27.07. **17. So. im Jahreskreis** (Lk 11,1-13)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
11.00 Uhr **Gottesdienst** mit Tauferinnerung in der **Kreuzkirche**

August 2025

So 03.08. **18. So. im Jahreskreis** (Lk 12,13-21)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**

Di 05.08. 13.00 Uhr Frauentreff: Moda Teegarten

So 10.08. **19. So. im Jahreskreis** (Lk 12,32-48)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
10.30 Uhr **Gottesdienst zu Mariä Himmelfahrt in St. Paul** mit Kräuterweihe

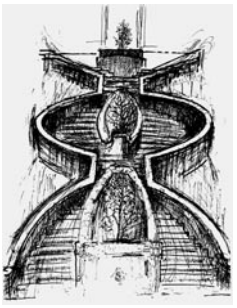
Do 15.08. **Mariä Himmelfahrt** (Lk 1,39-56)
09.15 Uhr Festgottesdienst mit Traubenweihe auf der **Insel Burgaz (Haus der Schwestern)**

So 17.08. **20. So. im Jahreskreis** (Lk 12,49-53)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**

Di 19.08. 13.00 Uhr ÖIS-Treff in St. Paul

So 24.08. **21. So. im Jahreskreis** (Lk 13,22-30)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**

Di 26.08. 13.00 Uhr Frauentreff Kadıköy/Altıyol Armen.-Kath. Kirche (s. S. 12)



Sankt Georgs-Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail:gemeinde@sg.org.tr
http://www.sg.org.tr

So 31.08. **22. So. im Jahreskreis** (Lk 14,1.7-14)
09.15 Uhr **Gottesdienst auf Burgaz**
11.00 Uhr **Gottesdienst** in der **Kreuzkirche**

Vorschau September 2025

Di 02.09. 11.00 Uhr Frauenbrunch im Garten der Kreuzkirche

So 07.09. **23. So. im Jahreskreis** (Lk 14,25-33)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

So 14.09. **Fest Kreuzerhöhung** (Joh 3,13–17)
11.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst** auf **Burgaz (Haus der Lazaristen)** zu Schulbeginn
Kein Gottesdienst in St. Georg

Di 16.09. 13.00 Uhr ÖIS-Treff in St. Paul

So 21.09. **25. So. im Jahreskreis** (Lk 16,1-13)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

So 28.09. **Fest des heiligen Vinzenz von Paul**
10.00 Uhr **Festgottesdienst** in St. Georg mit feierlicher Agape
Abschied der Barmherzigen Schwestern

Juli und August 2025
Sommer Sonntags-Gottesdienste:

In unserer **Pfarre St. Peter und Paul** (Karaköy, Galata Kulesi Sokak): jeweils Samstag, 19.00 Uhr Vorabendgottesdienst in versch. Sprachen

Insel Burgaz – Haus der Schwestern
jeweils Sonntag: 9.15 Uhr
(erreichbar mit dem Frühschiff von Kabataş)

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22
Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

Juli 2025

Di	01.07.	13.00 h	Frauentreff im Teegarten in Moda (Moda Aile Bahçesi)
So	**06.07.**	11.00 h	**Gottesdienst** in der **Kreuzkirche,** anschließend Kirchenkaffee
So	**13.07.**	10.30 h	**Gottesdienst** in **St. Paul,** anschließend Kirchenkaffee
Di	15.07.	13.00 h	ÖIS-Treff in St. Paul
So	**20.07.**	09.15 h	**Gottesdienst auf Burgaz** (Schwesternkapelle)
Di	22.07.	11.00 h	Frauenbrunch im Garten der Kreuzkirche
So	**27.07.**	11.00 h	**Gottesdienst** mit Tauferinnerung in der **Kreuzkirche,** anschließend Kirchenkaffee

August 2025

So	**03.08.**	09.15 h	**Gottesdienst auf Burgaz** (Schwesternkapelle)
Di	05.08.	13.00 h	Frauentreff im Teegarten in Moda (Moda Aile Bahçesi)
So	**10.08.**	10.30 h	**Festgottesdienst zu Mariä Himmelfahrt in St. Paul** mit Kräuterweihe, anschließend Kirchenkaffee
Do	**15.08.**	09.15 h	Festgottesdienst zu **Mariä Himmelfahrt** mit Traubenweihe auf **Burgaz (**Schwesternkapelle)
So	**17.08.**	09.15 h	**Gottesdienst auf Burgaz** (Schwesternkapelle)
Di	19.08.	13.00 h	ÖIS-Treff in St. Paul
So	**24.08.**	09.15 h	**Gottesdienst auf Burgaz** (Schwesternkapelle)
Di	26.08.	13.00 h	Frauentreff: Kadıköy Altıyol, Armenisch-Katholische Kirche Surp Levon
So	**31.08.**	11.00 h	**Gottesdienst** in der **Kreuzkirche,** anschließend Kirchenkaffee

Vorschau September 2025

Di	02.09.	11.00 h	Frauenbrunch im Garten der Kreuzkirche
So	**07.09.**	11.00 h	**Gottesdienst** in der **Kreuzkirche,** anschließend Kirchenkaffee
So	**14.09.**	11.00 h	**Ökumenischer Gottesdienst** auf **Burgaz (Haus der Lazaristen)** zu Schulbeginn, anschließend Picknick
Di	16.09.	13.00 h	ÖIS-Treff in St. Paul

Weitere Gottesdienste in deutscher Sprache in St. Georg und auf der Insel Burgaz – **siehe Seite 13**

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30
Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; http://www.evkituerkei.org

avusturya kültür ofisi[ist]

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
34464 Yeniköy - Istanbul
Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

Liebe Freundinnen und Freunde des Kulturforums,

Der Sommer steht vor der Tür, und das bedeutet, dass es wieder Zeit für Open-Air-Konzerte ist. Wir haben auch in diesem Sommer einige aufstrebende junge Künstlerinnen und Künstler aus Österreich in die Republik Türkiye eingeladen. Lassen Sie sich von diesen jungen Talenten mitreißen und genießen Sie die einzigartige Atmosphäre unter freiem Himmel. Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen oder besuchen Sie unsere Website, um auf dem Laufenden zu bleiben und keine Termine zu verpassen.

Im September sind wir dann auch wieder mit spannenden Veranstaltungen im Kulturforum für Sie da. Wir freuen uns darauf, Sie dort begrüßen zu dürfen.

Bis dahin wünschen wir Ihnen eine wundervolle und erholsame Sommerzeit!

Juni – August 2025 (Auswahl)

Duo Minerva beim 53. IKSV Musik-Festival

Im Rahmen der Konzertreihe Music Route @Büyükdere erwarten Sie Johanna Goßner (Klarinette) und Damian Keller (Akkordeon) und werden Sie mit einem unvergleichlichen Crossover-Sound zwischen Klassik, Volksmusik und Avantgarde begeistern. Die beiden Musiker aus dem NASOM-Musik-Fördergrogramm kombinieren technische Brillanz mit stilistischer Vielfalt und künstlerischer Neugier. Ihre Konzerte sind klangvolle Erzählungen – poetisch, virtuos und überraschend – und eröffnen neue Perspektiven auf bekannte Werke. Ein Highlight für alle, die musikalische Grenzgänge schätzen.

Büyükdere Sa., 21.06.2025, ab 12:00 Uhr
(Tickets über IKSV)

Weitere Auftritte in Izmir (22.6., Eintritt frei), Bodrum (23.6.), Athen (25.6.) und Paxos (26.6.)

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:

Bundesministerium
Europäische und internationale
Angelegenheiten

EUNIC Sound of Europe Musik Festival #4

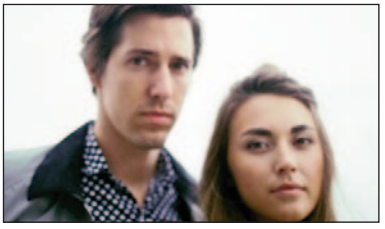
EUNIC bringt auch in diesem Jahr wieder innovative Klänge aus Europa in die Städte Istanbul, Ankara und Izmir.

Österreich ist mit der außergewöhnlichen Künstlerin SODL (Anja Sodnikar) und ihrer Band vertreten, die mit atmosphärischen Klanglandschaften und elektronischen Elementen begeistert. Ihre Auftritte in Istanbul und Ankara versprechen eindrucksvolle Musikerlebnisse jenseits konventioneller Grenzen. Unterstützt vom Kulturforum und der Botschaft in Ankara, repräsentiert SODL das kreative Potenzial zeitgenössischer österreichischer Musik.

Istanbul Sa., 05.07.2025, 19:30 Uhr
Kalamış Atatürk Parkı Kadıköy

Ankara So., 06.07.2025, 22:00 Uhr
Ahlatlıbel Atatürk Parkı Çankaya

Cari Cari beim 32. IKSV Jazz-Festival in Moda/Kadıköy



Die österreichische Indiepop-Gruppe Cari Cari – Stephanie Widmer und Alexander Köck – ist beim 32. IKSV Jazz Festival in Istanbul zu erleben. Mit ihrem neuen Album One More Trip Around the Sun verbinden sie psychedelische Popklänge mit Italowestern-Vibes und Einflüssen von Pink Floyd bis David Lynch. Internationale Erfolge und gefeierte Festivalauftritte machen sie zu einem der spannendsten Musikprojekte Europas. Ihr Auftritt in Istanbul verspricht ein intensives Live-Erlebnis mit ganz besonderem Sound.

Istanbul Do, 17.07.2025, 20:00 Uhr
Moda Sahnesi

Impressum / Künye
Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
TR-34975 Burgazada/İstanbul
e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
Altınşehir/Başakşehir – İstanbul

INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

Kurz-Reise Istanbul

Einige Leser/innen, baten mich um Tipps für eine geplante 3-4 bzw. 7-8 tägige Reise nach Istanbul. In dieser und der nächsten Ausgabe werde ich meine Vorschläge für diejenigen zusammenfassen, die im Sommer oder Herbst nach Istanbul reisen wollen. Je nach Ihren Interessen kann die Reihenfolge der Tage natürlich auch geändert werden.

Blick vom Galata-Turm auf die historische Halbinsel

TAG 1: Ausgehend von Taksim oder Karaköy besichtigen wir **Pera/Galata**, wozu man den **Galata-Turm** besteigen sollte, um den Rhythmus der Stadt zu erfassen und die bekannte Silhouette der Stadt und ihre Beziehung zum Wasser zu erkunden bzw. ihre Geografie aus der Höhe zu betrachten.

Istiklal-Straße: Kirchen verschiedener Konfessionen, alte Botschaftsgebäude, ausländische Schulen, restaurierte neoklassizistische und Jugendstilgebäude aus dem 19. Jahrhundert usw.

Yüksekkaldırım: Mevlevihane, Verkauf von Musikinstrumenten und Souvenirs, Essen und Trinken in aller Art.

TAG 2: **Besichtigung der Historischen Halbinsel**. Je nach Interesse kann der **Topkapi-Palast** (osmanisch) oder die **Hagia Sophia, Hagia Irene, Archäologisches Museum** (römisch/oströmisch) besucht werden. Am Ende beider Optionen sollte die **Blaue Moschee** besichtigt und der Tag mit einem Besuch des **Großen Basars** und des **Gewürzbasars** abgeschlossen werden.

TAG 3: Müde von den ersten beiden Tagen geht es nun nach **Asien**. Während einer kurzen Seereise ist es in Istanbul Tradition, das Nationalgetränk Tee zu trinken und das unterwegs überall angebotene Simit zu kosten.

Wer sich für osmanische Architektur und Moscheen interessiert, kann in **Üsküdar** die **Mihrimah** und die **Şemsi-Paşa-Moschee** (Werke des Architekten Sinan) besichtigen und anschließend zum **Jungfernturm** fahren, um das Wasser des Bosporus zu spüren und die Silhouette der Stadt aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen.

Wer die moderne Stadt kennenlernen möchte, sollte nach **Kadıköy.** Nach einer Fahrt mit der **nostalgischen Straßenbahn nach Moda** dort ein Eis genießen und zu Fuß zum **Fisch-/Gemüse-Basar** zurückkehren. Der lebhafte Basar bietet auch allerlei Straßenköstlichkeiten an. Auf dieser Route werden viele Gebäude aus dem 19. Jahrhundert und verschiedene Kirchen zu sehen sein.

TAG 4: Wählen Sie eine der **Bosporus-** oder **Prinzeninseltouren** und versuchen Sie, das erste Schiff auf dem Fahrplan zu besteigen.

Diejenigen, die sich für die Bosporus-Tour entscheiden, können, nachdem sie die **hölzernen Villen aus der osmanischen Zeit** gesehen haben, an einer Anlegestelle auf der europäischen Seite aussteigen. Zurück ins Zentrum geht es mit einem Bus über die Küstenstraße.

Diejenigen, die sich für die Prinzeninseltour entscheiden, können auf Büyükada aussteigen und die **levantinischen Holzvillen** zu Fuß oder mit dem Fahrrad besichtigen und eine Oase in einer Megastadt erleben.

Die Vorschläge umfassen sowohl klassische touristische/kulturelle Inhalte als auch solche, die Ihnen eine Atempause verschaffen und es Ihnen ermöglichen, sich dem Rhythmus der Stadt anzupassen.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächste Nummer: Eine Woche Istanbul